



Rede

Andreas Pinkwart

Landesvorsitzender der nordrhein-westfälischen FDP

Neujahrsempfang am 15. Januar 2006, Düsseldorf

(Es gilt das gesprochene Wort)

Rede

Andreas Pinkwart

**Landesvorsitzender der nordrhein-westfälischen FDP
Neujahrsempfang am 15. Januar 2006, Düsseldorf**

Verehrte Exzellenzen, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

herzlich willkommen im neuen NRW! Herzlich willkommen zum Neujahrsempfang der Freien Demokraten in Nordrhein-Westfalen. Ihnen und Ihren Familien wünsche ich persönlich Glück und Gesundheit und alles Gute für das noch junge Jahr 2006.

Ich begrüße sehr herzlich die Vertreter der Verbände, der Kirchen, des Diplomatischen Corps, des liberalen Innovativkreises, unsere Abgeordneten aus den Parlamenten und viele Interessenten und selbstverständlich auch die Vertreter unserer politischen Mitbewerber. Wir freuen uns, dass Sie heute gemeinsam mit uns auf das neue Jahr anstoßen.

Persönlich möchte ich zunächst unseren Ehrenvorsitzenden und Freund Hans-Dietrich Genscher begrüßen. Herzlich willkommen lieber Herr Genscher. Wir freuen uns, dass Sie die Gelegenheit wahrnehmen, am heutigen Neujahrsempfang teilzunehmen.

Ebenso freuen wir uns über das Kommen unseres Bundesvorsitzenden Guido Westerwelle, herzlich willkommen in der Heimat. Ich begrüße einen weiteren erfolgreichen Bundespolitiker und guten Nachbarn. Lieber Rainer Brüderle, wir wünschen dir im rheinland-pfälzischen Landtagswahlkampf in den bevorstehenden Wochen viel Erfolg.

Im Mai 2005 haben sich die Wählerinnen und Wähler in Nordrhein-Westfalen für einen klaren Neuanfang entschieden. Die Landtagswahl war ein historisches Ereignis für unser Land. Gleichzeitig gab es die große Chance für einen Doppelschlag in Berlin. Nordrhein-Westfalen bekam einen großen Politikwechsel, Berlin leider nur eine große Koalition. Woran auch immer der Politikwechsel in Berlin gescheitert ist – an der FDP jedenfalls nicht. Im Gegenteil: Die FDP erreichte eines ihrer besten Wahlergebnisse der

Nachkriegsgeschichte – auch in NRW. Allein in Nordrhein-Westfalen haben wir seit der Landtagswahl 1.000 neue Mitglieder hinzugewonnen.

Seit dem Ausgang der Bundestagswahl gibt es die eine oder andere Stimme, die den Ausgang der Wahl so interpretiert, als gäbe es für einen liberalen Politikwechsel in Deutschland möglicherweise keine Mehrheit in der Bevölkerung und das Wahlergebnis im Mai sei nur ein Betriebsunfall. Umso mehr freue ich mich, dass zwei unabhängige Umfragen zum Jahresbeginn nach 200 Tagen Schwarz-Gelb in NRW zu dem Ergebnis gekommen sind:

Die Wähler an Rhein und Ruhr würden sich heute genau so entscheiden, wie am 22. Mai. Bei der Sonntagsfrage liegt Schwarz-Gelb klar vor Rot-Grün. Mehr als 2/3 der Wähler bescheinigen uns nicht nur einen gelungenen Start, sondern sind auch mit der bisherigen Arbeit der Landesregierung zufrieden.

Die Bürger schätzen unsere Arbeit auch, weil die neue Landesregierung anders als Rot-Grün einen politischen Stil des gegenseitigen Vertrauens, des Anpackens und der Verlässlichkeit pflegt. Vorbei die Zeit der rot-grünen Selbstbeschäftigung, vorbei die Zeit des Vertuschens der Probleme durch Schattenhaushalte, durch trügerischen Aktionismus und Selbstblockade. Wir binden unsere Kraft nicht im Streit miteinander, sondern nutzen sie gemeinsam zur Lösung der Probleme im Land.

Wir in Nordrhein-Westfalen sind vor der Wahl mit klaren Botschaften angetreten: Mehr Arbeit, schlaue Kinder und starke Innovation durch mehr Freiheit und Verantwortung für jeden Einzelnen in unserem Land. Und was uns nicht nur von der Vorgängerregierung in Düsseldorf, sondern auch von der großen Koalition in Berlin unterscheidet, und was uns dabei hilft, das Vertrauen der Menschen in die Politik zurück zu gewinnen, ist, dass wir genau das, was wir vorher angekündigt und nach der Wahl in der gemeinsamen Koalition der Erneuerung vereinbart haben, jetzt auch konsequent und mit großen Schritten umsetzen.

Wir befreien das Land von der staatlichen Gängelerei und der ideologischen Blockade. Wir trauen den Menschen wieder etwas zu und geben ihnen das Land zurück!

In Zeiten der Globalisierung und des rasanten technologischen Fortschritts hat der Wohlfahrtsstaat nur eine Chance, wenn er auf die Kreativität und Vitalität des Einzelnen setzt und ihm die notwendige Freiheit gibt, seine Begabungen und Talente zum Wohle der Gesellschaft insgesamt zu entfalten.

Aufgabe der Politik ist es, durch bessere Startchancen und faire Bedingungen, jeden Einzelnen stark zu machen, sein Selbstvertrauen und seine Eigenverantwortung zu erhöhen.

Das geht in einer Wissensgesellschaft nur durch beste Bildung für alle. Anders als Rot-Grün sparen wir daher bewusst nicht an der Zukunft unserer Kinder. Wir investieren in Bildung und Erziehung. Wir setzen in der Bildungspolitik wieder auf Leistungsbereitschaft, Wertevermittlung und Erziehung.

Noch nie war in unserem Land die soziale Herkunft eines Kindes so entscheidend für seine Bildungschancen, wie nach Jahrzehnten vermeintlich sozialer Bildungspolitik. Das müssen und das werden wir ändern:

Als erstes Bundesland bieten wir Kindern und Eltern mit den neuen Familienzentren Bildung, Betreuung und Erziehung aus einer Hand an. Gerade sozial schwache Familien und Kinder werden dadurch unterstützt. Wir machen unsere Kleinsten stark. Nordrhein-Westfalen wird mit uns zum kinderfreundlichsten Land in ganz Deutschland!

In der Schulpolitik halten wir uns nicht länger mit ideologischen Schulformdebatten auf. Wir verbessern stattdessen die Durchlässigkeit durch neue „Aufstiegsmöglichkeiten“ anstelle bisheriger „Abstiegsgefahren“ für unsere Kinder.

Fünf Millionen Stunden Unterrichtsausfall sind unerträglich. Auf ihrem Bildungsweg dürfen unsere Kinder keine unnötige Zeit mehr verlieren. Wir gehen wieder sparsam mit der kostbaren Zeit der jungen Menschen um.

Zwei der fünf Millionen Stunden fielen im Jahr 2004 im übrigen nicht durch Lehrermangel, sondern wegen der Unterrichtsorganisation in den Schulen (Elternsprechtage, Klassenfahrten, Lehrerausflüge etc.) aus. Damit machen wir Schluss:

Nicht erteilter Unterricht muss wiederholt und alle sonstigen Aufgaben der Lehrer müssen in die unterrichtsfreie Zeit verlegt werden. Für uns ist das kein Angriff auf die Lehrer, für uns ist das eine klare Parteinahme für unsere Kinder.

Künftig unterrichten Lehrer nicht mehr anonyme Klassen, sondern Schülerinnen und Schüler. Für uns zählt jeder einzelne junge Mensch und seine individuelle Förderung. Auf uns ist Verlass: Wie im vergangenen Jahr, stellen wir auch im kommenden Jahr wieder 1.000 zusätzliche Lehrer ein. 2006 wird ein gutes Jahr für unsere Kinder.

Nordrhein-Westfalen hat die dichteste Hochschul- und Forschungslandschaft Europas, aber noch nicht die beste. Dies wollen wir ändern. Hierzu schaffen wir eine solide und verlässliche Finanzierung unserer Hochschulen. Wissenschaft und Forschung haben Priorität im Landeshaushalt. Auch hier halten wir Wort.

Wir wollen wieder beste Studienbedingungen für die jungen Menschen und mehr Qualität in der Lehre. Wir müssen die Studienzeiten senken und den Studienerfolg erhöhen. Deshalb sichern wir den Qualitätspakt mit den Hochschulen und führen das bundesweit freiheitlichste und sozialverträglichste Studienbeitragsmodell ein.

In Nordrhein-Westfalen sollen wieder die besten Wissenschaftler arbeiten. Unsere Hochschulen müssen im Wettbewerb schneller eigenverantwortlich entscheiden und handeln können. Deshalb schaffen wir das freiheitlichste Hochschulgesetz Deutschlands.

Durch die Stärkung der Autonomie der Hochschulen – einschließlich der neuen Möglichkeiten zur Gründung von Unternehmen im Schulterschluss mit der Privatwirtschaft – schaffen wir die Voraussetzungen dafür, dass die Forschungsleistungen noch effektiver für die Entwicklung des Innovationsstandortes Nordrhein-Westfalen genutzt werden können.

Wir betreiben Forschungs- und Technologieförderung nicht länger mit der Gießkanne, noch verfallen wir in hektischen Aktionismus, der Wunderkerzen statt echter Leuchttürme produziert. Vor allem aber machen wir endlich Schluss mit der

Ideologisierung der Forschungs- und Technologiepolitik. Das gilt für alle Bereiche, auch für den Energiebereich!

Rot-Grün hat uns hier in eine Sackgasse geführt. Das Anbeten von Windmühlen und die ideologische Verteufelung und Verteuerung einzelner Energieträger hat Arbeitsplätze gekostet, den Menschen und der Umwelt jedoch nichts genutzt. Wenn wir die Umwelt schonen, Wohlstand erhöhen und unsere Energieversorgung sichern wollen, dann geht dies nur mit neuesten Technologien, von modernster Solarenergie bis zur Fusionsforschung, und einem funktionsfähigen Wettbewerb.

Wir wollen Nordrhein-Westfalen wieder zu einem führenden Industrie- und Technologiestandort machen. Wer aber über Jahrzehnte Milliarden unter Tage vergräbt und damit den Struktur- und Mentalitätswandel verzögert, der muss sich nicht wundern, wenn für Forschungs- und Technologieinvestitionen das Geld und die Bereitschaft über Tage fehlt.

Wir steuern daher um. Wir machen Nordrhein-Westfalen wieder zu einem Land der Ideen!

So, wie sich der RAG-Konzern derzeit in rasantem Tempo zu einem modernen Technologiekonzern entwickelt, so machen wir aus Nordrhein-Westfalen den modernsten Industrie- und Technologiestandort. Unser Ziel ist es, Nordrhein-Westfalen bis 2015 zum Innovationsland Nr. 1 in Deutschland zu machen.

Natürlich wäre für unsere Politik der Erneuerung starker Rückenwind aus Berlin sehr hilfreich. Der Bundespräsident hat zu Recht Vorfahrt für Arbeit gefordert. Arbeitsplätze schafft die neue Bundesregierung jedoch allenfalls durch ihre Steuer- und Abgabenerhöhungen – nur leider nicht in Deutschland, sondern im benachbarten Ausland.

Wer wirklich glaubt, die Mehrwertsteuererhöhung bedeute Vorfahrt für Arbeit, der fährt auch bei Rot über die Ampel. Jeder weiß, was danach passiert. Durch weitere Steuererhöhungen schafft man nicht Vorfahrt für Arbeit, sondern freie Fahrt für Schwarzarbeit. Deshalb wird die FDP ihr Gewicht im Bundesrat dagegen stellen!

Nach dem Treffen im Herrenhaus zu Genshagen bleibt eines gewiss: Große Koalitionen kommen über kleine Lösungen nicht hinaus. Es bleibt wieder mal beim Griff in die wirtschaftspolitische Mottenkiste mit einem der üblichen Konjunkturprogramme.

Dabei fällt allerdings auf: Während die Probleme immer größer werden, werden die Konjunkturprogramme offensichtlich immer kleiner. Und während im Scheinwerferlicht vor laufenden Kameras 25 Milliarden Euro über mehrere Jahre verteilt in Aussicht gestellt werden, sammelt Herr Steinbrück im gleichen Zeitraum durch Steuererhöhungen 150 Milliarden Euro bei den Bürgern wieder ein.

Früher hieß es noch „einmal linke Tasche – einmal rechte Tasche“. Die Zeiten haben sich geändert. Heute greift Vater Staat zunächst sechsmal in der linken Tasche des Bürgers zu, bevor er in der rechten Tasche einmal wieder etwas hinein gibt. Das zeigt in erschreckender Deutlichkeit: Die Gefälligkeitspolitik ist faktisch am Ende.

Wir stellen dieser Politik der Problemverdrängung einen klaren Kurs der Erneuerung unseres Landes entgegen. Wir schaffen die Rahmenbedingungen dafür, dass die sich abzeichnende konjunkturelle Erholung unseres Landes nicht gleich wieder verpufft. Die NRW-Wirtschaft signalisiert deutlich mehr Optimismus und die Wirtschaftsforschungsinstitute korrigieren ihre Konjunkturprognosen nach oben.

Lassen Sie uns diesen Aufwärtstrend nutzen, um unser Land wieder in Ordnung zu bringen:

- durch eine konsequente Konsolidierung des Haushalts
- durch den Abbau von Subventionen für Vergangenes
- durch mehr Investitionen in Bildung und Kinder
- durch eine Politik für alle, die etwas unternehmen und Arbeitsplätze schaffen wollen
- durch eine Politik für Fortschritt und starke Innovationen

Willkommen im neuen NRW und Ihnen allen alles Gute für 2006!